



GRÜEZI

„ES BEGINNT ALLES MIT DER SEHNSUCHT.“

Diese Feststellung von Nelly Sachs ist auch uns Antrieb und Kraft beim Weg hin zu einer Römisch-Katholischen Kirche in Basel-Stadt, die auch morgen und in Zukunft das bietet, was Menschen für ein erfülltes und glückliches Leben mit gelingenden Beziehungen untereinander und zu Gott brauchen.

Sehnsucht danach, wirklich bedeutsame Begleitung und Hilfestellung in allen Lebenslagen anbieten zu können. Dazu die nötige Zeit auch den Wünschen und Sehnsüchten aller zu lauschen, denen Kirche noch eine Heimat bietet, aber auch jenen, die nicht mehr viel mit Kirche und kirchlichen Angeboten verbindet.

Dazu bewegen wir uns in einem umfassenden Visionsprozess unter dem Motto «Mir gön» und hoffen, Sie ein Stück auf dem Weg mitnehmen zu können.

Ein gesegnetes Jahr 2024 und herzliche Grüsse



Christian Griss
Kirchenratspräsident



Sarah Biotti
Leiterin Seelsorge



Stefan Kemmler
Pastoralraumpfarrer

50 & 225

DOPPELJUBILÄUM. VERGANGENHEIT NACH VORNE ERINNERN

Im Jahr 2023 gab es gleich zweifach Grund zu feiern. Vor 50 Jahren wurde die Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt (RKK BS) als öffentlich-rechtliche Körperschaft des Kantons Basel-Stadt anerkannt. Neben diesem Jubiläum feierte die RKK auch 225 Jahre Katholiken (zurück) in Basel, denn 1798 wurde die Katholische Gemeinde Basel gegründet. Doch warum dauerte es 175 Jahre bis zur öffentlich-rechtlichen Anerkennung?

Nach der Aufnahme der «hinkenden Trennung» von Kirche und Staat in die Kantonsverfassung von 1910 standen die Türen für die Römisch-Katholiken eigentlich offen. Die Kantonsverfassung dieser Zeit verlangte aber, dass die RKK ihre Organe einschliesslich der Geistlichen hätte demokratisch wählen lassen und alle kirchlichen Gesetze und Ordnungen vom Kanton hätten geprüft werden müssen. Es brauchte also zuerst eine Erweiterung der kirchlichen Autonomie, wie sie in der Kantonsverfassung 1972/1973 umgesetzt wurde, bis Römisch-Katholisches Kirchenrecht und staatliches Recht zusammenpassten. Heute verfügt die RKK BS über eine der demokratischsten und die Basis am stärksten beteiligenden Wahlordnungen für die Pfarr- und Gemeindeführerwahl in der Schweiz.

Was lässt sich aus dem Rückblick für die Zukunft mitnehmen? Welche gesunden Wurzeln der RKK Basel-Stadt können bei der Entwicklung einer Vision für die Katholische Kirche in Basel helfen?

Sicher ist: Eine Kirche, die für alle Menschen da ist, die für ein friedliches Miteinander auch zwischen den Religionen einsteht, hat eine Zukunft. Das wird spürbar, wenn wir uns als Kirchenmitglieder auf Grundlage unseres Glaubens für Gemeinschaft, Soziales und besonders für Menschen am Rande der Gesellschaft einsetzen.



WENN EINER ALLEIN TRÄUMT, BLEIBT ES EIN TRAUM. TRÄUMEN WIR ABER ALLE GEMEINSAM, WIRD ES WIRKLICHKEIT.

Dom Hélder Câmara (1909-99)
Brasilian. kath. Theologe, 1964-85 Erzbischof v. Olinda u. Recife

DAFÜR SETZEN WIR UNSERE MITTEL EIN

Ihre Kirchensteuer ermöglicht diese Dienste.



Mehr Infos zu Zahlen & dem Jahresbericht



MIR GÖN

UNSRER KIRCHE AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Wir leben in einem Land, in dem wir täglich viele Wahlmöglichkeiten haben: sei es das Nachlassen, der Weg zur Arbeit oder was auch immer. Wir haben auch die Wahl, Dinge so oder so zu sehen, eine Angelegenheit so oder so anzugehen oder einfach auch nichts zu tun. Wir müssen uns immer wieder entscheiden. Eine Entscheidung birgt natürlich auch immer wieder die Möglichkeit, dass wir falsch entscheiden oder auch scheitern können. Entscheiden wir uns fürs Nicht-Entscheiden, besteht die Gefahr, dass über uns entschieden wird. Fertig.

Wir haben also auch die Wahl, ein Glas halb voll oder halb leer zu sehen. Und so ist das auch bezüglich der Zukunft unserer Kirche in Basel.

Die Fakten liegen auf dem Tisch: weniger Gläubige, weniger Geld, weniger Personal, zu viele Gebäude, weniger Vertrauen durch Missbrauchsfälle. Jetzt haben wir die Möglichkeit entweder den Kopf in den Sand zu stecken oder gemeinsam unsere zukünftige Kirche zu gestalten. Wir haben uns für die zweite Option entschieden. Wir möchten uns proaktiv, fantasievoll und offen diesen Herausforderungen stellen.

Auch im Wissen, dass dies nicht einfach wird. Zusammen wollen wir überlegen, wie wir zukünftig die vier Grundvollzüge der Kirche (Diakonie, Liturgie, Verkündigung und Gemeinschaft) gestalten wollen, so dass Kirche-Sein gelingt. So dass alle Platz haben, die Platz haben möchten. So dass Seelsorgende weiterhin Brückenbauende zu Gott sein und die Menschen im Leben und im Sterben begleiten können. So dass wir weiterhin den sonntäglichen Gottesdienst gemeinsam feiern können. Da sein können für Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Dass wir über unseren Glauben reden können, Gemeinschaft, Zusammenhalt und Heimat erfahren können.

Wie dies aussehen wird, wird nicht alleine oder in der Projektgruppe am Sitzungstisch entschieden, sondern in einem gemeinsamen Prozess - unserem Visionsprozess

Dafür gibt es nicht einfach einen klaren vorgegebenen Weg, sondern wir müssen verschiedenste Wege suchen, um zu einer Gartenlandschaft zu kommen, die vielfältig, und gastfreundlich ist. Eine Gartenlandschaft, in der es in einer Ecke blüht, in der anderen blaue Tomaten wachsen, in der freche Eichhörnchen in tief verwurzelten Bäumen herumspielen.

WAS IST DEIN TRAUM?

VISION

Es gibt eine Ecke, in der ist alles wunderbar akribisch geordnet, in einer anderen dafür alles durcheinander im Permakultur-Stil. Es gibt brache Ecken, Mistecken, eine Kinderschaukel zum hoch hinaus schwingen... Es gibt Plätze der Ruhe, die Gott spüren lassen. Eine Gartenlandschaft, in der wir Hand in Hand arbeiten, engagieren und gestalten, alle nach unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten. Wir schätzen einander mit den unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen, unseren verschiedenen Ansichten. Wir sind alle katholisch basel. Auf einem guten Boden hat eine grosse Vielfalt Platz - katholisch basel. alles drin.

So sind wir gemeinsam Pfadfinder und Pfadfinderinnen und suchen innovativ, mutig und zuversichtlich neue Wege zu dieser Gartenlandschaft. Die Verwandlung eines kargen Bodens hat weniger mit Geld und Grösse zu tun, sondern mit Visionen und Träumen. Auch mit Ballast abwerfen. Wir müssen nicht Angst haben, denn uns ist das biblische «Fürchtet euch nicht» zugesprochen. Der Stern, der den drei Königen den Weg zeigte, ist auch für uns da.

Sarah Biotti

„
Schreiben Sie uns, teilen Sie Ihre Anliegen und Wünsche mit. Bleiben wir zusammen in Verbindung und in Bewegung in Richtung unserer Gartenlandschaft:
mir-goen@rkk-bs.ch“

WAS SIND DIE KIRCHLICHEN GRUNDTVOLLZÜGE?

Diakonie
Ein Dienst am Menschen, etwa zur Linderung von Not und Armut.

Liturgie
Das Feiern von Gottesdiensten und gemeinsamen Gebeten.

Verkündigung und Gemeinschaft
Frohe Botschaften aus dem Evangelium in die heutige Zeit übertragen und in der Gemeinschaft leben.

VIA VII

AUF DEM WEG DES GLAUBENS

Nach einjähriger Vorbereitung startete der Pastoralraum Basel-Stadt mit 70 Jugendlichen das neue Modell «Via VII» für den Religionsunterricht auf Sekundarstufe. Dieser umfasst ein vielseitiges modulares Programm, das von den Pfarreien, der Seelsorge und bald auch von den anderssprachigen Missionen angeboten wird. Das Programm ist in zwei Bereiche gegliedert: Es gibt Kurse für gläubige oder nichtgläubige Jugendliche, die eigene Antworten auf wichtige Fragen des Lebens finden möchten. Daneben finden sich Kurse für die Glaubenseinführung in die Pfarrei für alle, die in unserer Kirche heimisch werden möchten.

Die Erweiterung zum Pfarrei-übergreifenden Religionsunterricht öffnet neue Türen: Die Jugendlichen können dank des modularen Aufbaus die passenden Zeitfenster und Inhalte wählen. Vor allem steht es ihnen frei, die Kurse gemeinsam mit Freundinnen und Freunden aus anderen Heimatspfarreien zu besuchen. Die ersten Erfahrungen sind durchwegs positiv. Die Durchmischung der Pfarreien wurde von allen Beteiligten als bereichernd empfunden. Die Jugendlichen waren zudem sehr motiviert, da die Kurse ihren Interessen entsprachen. Ebenso fand die Vermittlung der Inhalte in Form von erlebnisorientierten Anlässen und Exkursionen grossen Anklang. So stand etwa im September ein Ausflug nach Solothurn auf dem Programm. Dabei besuchten die Teilnehmenden auch den Einsiedler Michel Daum in seiner Klause in der Verenaschlucht und sprachen mit ihm über sein Leben und Wirken.



Im Oktober wählten viele das Modul «Hinter'm Horizont geht's weiter?» zum Thema Abschied, Trauer, Sterben und Tod, das auf dem Friedhof Hörnli in Riehen stattfand. Auch der erste «Tour Guide» stiess auf reges Interesse: Während der Messe erhielten die Jugendlichen über Kopfhörer Hintergrundinformationen zu den Abläufen.

Die Jugendseelsorger sind zuversichtlich, die jungen Menschen mit dem zeitgemässen Programm in der Zeit ihrer Pubertät stärken und näher zusammenbringen zu können.

Mirjam Lachenmeier

W.E.G.

PILGERSPAZIERGANG ALS EINLADUNG ZUM MITEINANDER

Wir. Erleben. Glauben.

Freude, Leichtigkeit, Gesang und gemeinsames Gebet haben uns am 11. Juni 2023 auf dem ersten Pilgerspaziergang, dem «W.E.G.», durch die Stadt begleitet. Natürlich gibt es noch einiges zu verbessern: Der selbst gebaute Baldachin hätte straffer gespannt, das Bild des Blumentepichs noch besser sichtbar sein können. Aber vieles, das uns vier Mitorganisierenden am Herzen lag, ist gelungen und motiviert uns, in die eingeschlagene Richtung weiterzugehen.

Uns war es wichtig einzuladen, statt abzugrenzen. Einzuladen über Sprach-, Alters- und Konfessionsgrenzen hinweg. Zu einem sinnlichen Erlebnis von Glauben im Alltag. Zu einer gemeinsamen öffentlichen Feier des Glaubens an Jesus Christus. Das hat Anklang gefunden. Die Bilder und Videos von Menschen, die sich dem Pilgerspaziergang spontan anschliessen, jung und alt, den Rosenkranz betend, singend oder einfach gemeinsam mit Kindern und Freunden unterwegs, machen dies deutlich. Auch die Erlebnisberichte und Rückmeldungen, die uns erreicht haben, sprechen eine positive Sprache. Was für die Gruppen aus den Missionen und Sprachgemeinschaften gepasst hat und welche Änderungen sie sich wünschen, konnten wir während eines Entwicklungstages besprechen.

„
Haben auch Sie den gemeinsamen Spaziergang erlebt oder sind Sie neugierig auf den **W.E.G. 2024**?
Dann fühlen Sie sich herzlich eingeladen und merken Sie sich den **2. Juni 2024** vor.“

Eines ist sicher: Ohne das Mitwirken der anderssprachigen Gemeinschaften wäre der Spaziergang erheblich ärmer. Die Verbindung zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen ist für uns ein wesentlicher Teil des W.E.G. Noch genauer ausloten werden wir jedoch, welche traditionellen Elemente einer Prozession wertvoll und zu bewahren sind und wo wir bewusst von Traditionen abweichen oder neue Elemente begründen wollen.

Für das Organisationskomitee Kerstin Rödiger, P. Benedikt Locher, P. Martin Föhn SJ, Matthias Schmitz